

# Schüttelreime

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 52-53

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHÜTTEL- REIME



## *Der Rentner spricht:*

Ich kann in aller Ruhe tun,  
was ich am liebsten tue: ruhn.

## *Ferienlektüre*

Mir schien, der Kurgast sitze schwer  
im heissen Sand und schwitze sehr.  
Drum las für Durst und Hitze er  
«An heiligen Wassern» (J. C. Heer).  
Otto Frei, Bern

Glaubt nie, dass ich die Wiese mähe  
zum Dank für eure miese Wähe!  
Heinrich Meier, Schlieren

Ich kostete den klaren Wein,  
die Gläser, leider, waren klein.  
Ich trank mein Gläschen sachte leer  
und schwankte leicht und lachte sehr.  
L. Schenk, Steffisburg

## *Fremdenverkehrswerbung*

Oh, komm ins schöne Grindelwald,  
wo der Säugling sich in die Windel grallt  
und die Sonne ihm ganz grandel-wild  
den hinteren Lebenswandel grillt!  
Stefan Kätzler, Zürich

Voll Sorge Klein-Johann trank klaren Wein,  
bis seine grossen Augen waren klein,  
und unserem armen Kleinen war  
gar bald das Aug' vom Weinen klar.  
Und ach so schnelle, arm Johann war kleinen  
Mutes, tat die Augen sich klar weinen.  
So trank er immer mehr Wein, klaren  
Blicks, bis seine Sorgen klein waren.  
Andreas Trösch, Bützberg

Selbst wenn Schüttelreime geben keinen Reim,  
lieb ich doch ihren reinen Keim.

Es ist besser zu haben eine heile Welt,  
auch wenn diese nur eine kleine Weile hält.  
Samuel Rytz, Murten

In der Beiz, wo viele Säufer fast wie Kranke pennen,  
lernt mancher arme Teufel des Schicksals Pranke kennen.

Viele wollen durch die Zeitung lehren  
und dadurch an der Landes-Leitung zehren.  
Yvette Stäubli, Horgen

## *Schonet die Zugtiere*

Die Fuhrleut', die den Schimmel hauen,  
die werden nie den Himmel schauen.

## *Die Sansculottes*

Sie waren keine Hosenlosen,  
sie liebten nur die losen Hosen.  
Kaspar Locher, Portland USA

Der Arzt stellt fest: «Ein Beckenriss!»,  
als jüngst ein Bär den Recken biss.  
Er nimmt «Top-Fix», die Kleistermasse,  
denn sie ist wahrlich Meisterklasse!  
Und spritzt sie in des Recken Bein  
und auch noch in das Becken rein.  
Der Recke kann, wenn Füchse bellen,  
wie einst sie mit der Büchse fällen.  
Frank Reimann, Küttigen

Verzückt spricht der Kater aus Kehrsatz  
zum Büsi: «Ich liebe dich sehr, Katz.»  
Dem Büsi und dem geilen Maudi  
macht's auf den nächsten Meilen Gaudi.  
Hätt' Büsi nicht den feinen Kater,  
so hätt' sein Kind auch keinen Vater.  
Ph. Matthey, Muri

Wenn ein Junge seinem Mädchen Gedichte schenkt,  
sie sich dabei oft ihre Geschichte denkt.  
Doch wenn er im Ausgang nicht die besten Gerichte scheut,  
sie dann wieder ihre Geschichte reut.

Auch wenn die Nachbarin so häuslich dreinschaut  
und ständig ihr Mann ganz scheusslich dreinhaut,  
sag ich's jedem: Wer über andrer Triebe lacht,  
doch besser nach der eignen Liebe tracht'.  
H. Dieter Langhart, Winterthur

## *Wilhelm Tell*

Und es treibet ihn hoch auf dem Pfadel die Eile,  
er versendet mit innerem Adel die Pfeile!

«Ach, was sind schon der Hut und die Stange? – So Launen!  
Darum lass' uns hier bloss nicht noch lange so staunen!»

«Dein Delikt – dass du nicht vor dem Abend es lobst! –  
wird gesühnt: also schiess' auf erlabendes Obst!»

Zweck des anderen Pfeils – das war schön ja geflunkert!  
Drum hat bald mal das Schiffchen im Föhn ja geschlunkert!

Hopp, ans Land – und dem vögtischen Rudel entsprungen  
(das sich erst etwas später dem Sprudel entrungen)!  
Stefan Kätzler, Zürich

## *Die drei goldenen Spielregeln*

- Bitte nicht mehr als drei Schüttelreime auf einmal einsenden.
- Den Einsendungen kein Rückporto beilegen, wir können über die Schüttelreim-Rubrik nicht korrespondieren.
- Adresse: Redaktion Nebelspalter, Schüttelreime, 9400 Rorschach.